

Moritz von Sachsen

in den Anfängen seiner Laufbahn und im kaiserlichen Dienste.

Von Professor Georg Voigt.

Die Gestalt des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen gehört zu den dunklen, schwer verständlichen, denen sich die geschichtliche Forschung immer von neuem zuwendet, die sie gern von neuen Seiten her beleuchten und richtig in den Rahmen der großen Zeitereignisse stellen möchte. Es liegt schon in den Zeugnissen, die bisher bekannt geworden, ein überaus reicher und anregender Stoff, und dazu bergen die Archive eine Fülle, die fast der Bewältigung spottet. Bevor man aber an die Fundgruben des neuen Materials tritt, scheint das Bedürfnis dringender, sich zunächst der springenden Punkte des vorhandenen zu versichern, zu lernen, was und wo zu suchen die nächste Aufgabe sein wird.

So vorzeitig die Parze den Lebensfaden des erst 32jährigen Fürsten abgeschnitten, war er doch bereits in bedeutungsvollen Wendepunkten der deutschen, ja der europäischen Geschichte als der bestimmende Factor eingetreten. Durch ihn gelangte 1547 der Stern Karls V. auf seinen Höhepunkt; durch ihn wurde er 1552 mit gewaltsamer Hand herabgerissen. Er versetzte der Sache des evangelischen Glaubens den schwersten Schlag, den sie je erlitten; er ist dann wieder der Begründer der religiösen Freiheit in Deutschland geworden. Die letzte Epoche seiner Wirksamkeit liegt fast schon